



Umfang der Prüfarbeiten bei Banken und Effekthändlern Umfrage der EBK von 2006 betreffend Geschäftsjahr 2005

1. Einleitung

Die Bankenkommission veröffentlicht nach den Erhebungen der Jahre 1978 (EBK Bulletin 4, S. 5ff.), 1986 (EBK Bulletin 18, S. 32ff.), 1998 (EBK Bulletin 35, S. 25ff.), 2003 (EBK Bulletin 45, S. 81ff.) sowie 2004 bis 2006 (Internetpublikation) wiederum den Prüfaufwand der banken- und börsengesetzlichen Prüfgesellschaften bei Banken und Effekthändlern.

Seit der Berichterstattung 1998 für die Prüfungen des Geschäftsjahres 1996 bzw. 1996/97 müssen die banken- und börsengesetzlichen Prüfgesellschaften diese statistischen Angaben jährlich zuhanden der Bankenkommission erheben.

Die Erhebung liefert Hinweise, um in Einzelfällen gezielte Nachforschungen betreiben zu können. Im Weiteren bildet diese Umfrage einen wichtigen Teil im Rahmen der Überwachung der Prüfgesellschaften.

Es bleibt festzuhalten, dass sich aufgrund einer quantitativen Umfrage grundsätzlich keine Schlüsse auf die Qualität der Prüfung und der Berichterstattung ziehen lassen. Ebenso schwierig ist es, die verschiedenen Risiken auf dieser Grundlage zu bewerten und festzulegen und drittens wäre es ein kaum zu bewältigendes Unterfangen, das variable Optimum für die Prüfung im Einzelfall hiermit befriedigend zu definieren.

Gegenstand der vorliegenden Umfrage und Berichterstattung bildet der stunden- und frankenmässige Aufwand der Prüfung (intern und extern) für die Prüfung des Geschäftsjahres 2005. Nicht in die Umfrage einbezogen wurden weitere Dienstleistungen der externen Prüfung wie z.B. Unternehmens- oder Steuerberatung oder ausserordentliche Prüfungen durch Dritte.

In der Umfrage enthalten ist der bei der konsolidierten Überwachung einzelner Bank- und Effekthandelskonzerne anfallende Aufwand. Bei Banken und Effekthändlern, die eine Konzernrechnung erstellen, wurden die Prüfgesellschaften angewiesen, auf der Stufe des Stammhauses den Aufwand im Zusammenhang mit der konsolidierten Aufsicht und/oder Konzernrechnung zu erfassen (inklusive des Aufwandes in- und ausländischer Prüfer).

Bei den Grossbanken ist der gesamte Prüfaufwand im In- und Ausland enthalten. Zudem werden seit 2001 die zu den Grossbanken gehörenden Banken einheitlich in der Grossbankengruppe mitberücksichtigt.

Noch nicht in dieser Erhebung enthalten sind die einzelnen Raiffeisenbanken des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken. Bei dieser Bankengruppe wurde der Auf-



wand in Stunden und Franken bisher lediglich auf Stufe des Konzerns erhoben. Mit dem Wechsel der banken- und börsengesetzlichen Prüfgesellschaft der einzelnen Raiffeisenbanken vom Inspektorat des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken zu PricewaterhouseCoopers AG wird ab dem Geschäftsjahr 2006 der gesamte Prüfaufwand der Raiffeisen-Gruppe erstmals in diese Erhebung einfließen.

Die Auswertungen basieren auf den von den Prüfgesellschaften gemeldeten Zahlen. Um die Vergleichbarkeit der Auswertungen zu wahren, werden für gewisse Kennzahlen die von der Prüfung (intern und extern) geleisteten Stunden in Personenjahre umgerechnet, wobei rein rechnerisch 1800 Stunden einem Personenjahr entsprechen.

Wird im Folgenden von Banken bzw. dem Bankwesen gesprochen, schliesst dies den Effektenhandel bzw. die Effekthändler mit ein, ausser dieser sei bzw. diese seien als eigener Institutstyp spezifisch gemeint. Das „Vorjahr“ bezieht sich auf den Stichtag 31.12.2004 bzw. das Jahr 2004.

2. Ergebnisse der Umfrage

2.1 Anzahl der erfassten Institute / [Tabelle 1](#)

Während die Anzahl der in den Umfragen erfassten Banken um ein Institut auf 344 zugenommen hat, nahm die Anzahl der erfassten Effekthändler im Jahr 2005 von 64 auf 61 ab.

2.2 Entwicklung des Bankwesens (Bilanzsummen, Personalbestand und Ausserbilanzgeschäfte) von Ende 2004 bis Ende 2005 / [Tabelle 2](#) und [Tabelle 3](#)

Die **Tabelle 2** zeigt die Entwicklung der Bilanzsummen und des Personalbestandes der Banken im Jahre 2005. Die Bilanzsumme aller Institute nahm im Jahre 2005 um 15% zu, während der Personalbestand um 3.7% angestiegen ist. Bei den Effekthändlern nahm der Personalbestand um 27 Personen oder 2% ab.

Bemerkenswert ist bei einigen Institutsgruppen die deutliche Zunahme der Bilanzsumme. Diese ist bei den ausländisch beherrschten Banken um 26%, den Börsen- und Vermögensverwaltungsbanken um 24%, den Effekthändlern um 21% und bei den Grossbanken sowie den Zweigniederlassungen ausländischer Banken um je 17% angestiegen. In absoluten Zahlen ausgedrückt, macht die Zunahme der Bilanzsumme bei den Grossbanken CHF 280 Mia. aus.

Aus der **Tabelle 3** ist die Entwicklung der Ausserbilanzgeschäfte im gesamten Bankwesen ersichtlich. Die Aval-, Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen sowie Verpflichtungen aus Akkreditiven nahmen wiederum deutlich um 30% zu (Vorjahr +63%). Die von den Banken verwalteten Depotvolumen (Wertschriften- und Edelmetallbestände) haben im Vorjahr um 8% und im Jahre 2005 um 24% zugenommen.



Die Treuhandgeschäfte nahmen im gleichen Zeitraum um 20% zu (Vorjahr +1%). Die Forderungen und Verpflichtungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen nahmen je um rund 82% zu, nachdem sie im Vorjahr um je 69% abnahmen. Die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der offenen derivativen Finanzinstrumente erhöhten sich nochmals um 13% (Vorjahr +11%) bzw. 9% (Vorjahr +14%). Die Kontraktvolumen der offenen derivativen Finanzinstrumente nahmen um 33% zu (Vorjahr +37%).

2.3 Total Prüfaufwand in Personenjahren pro Institutsart / [Tabelle 4](#)

Während sich der Prüfaufwand bis 2002 kontinuierlich erhöhte, war die Entwicklung in den Jahren 2003 und 2004 rückläufig. Im Jahr 2005 hingegen nahm die Anzahl der von den Prüfern geleisteten Personenjahre um 3.4% (Vorjahr -0.6%) zu. Für das Jahr 2004 wurden 1'363 und für das Jahr 2005 1'410 Personenjahre aufgewendet. Dieser Anstieg ist in erster Linie auf die Zunahme bei den Grossbanken zurückzuführen, wo umfangreiche Prüfungen im Zusammenhang mit dem Sarbanes Oxley Act durchzuführen waren.

Der Prüfaufwand hat bei den Grossbanken (+8%, Vorjahr -1%), den ausländisch beherrschten Banken (4%, Vorjahr 0%) und den Privatbankiers (6%, Vorjahr 0%) zugenommen. Bei den Kantonalbanken (-5%, Vorjahr +2%), den Regionalbanken (-4%, Vorjahr +2%), den Handelsbanken (-7%, Vorjahr -7%), den Zweigniederlassungen ausländischer Banken (-12%, Vorjahr 0%) sowie den Effekthändlern (-4%, Vorjahr -8%) nahm der Prüfaufwand ab. Bei den Börsen- und Vermögensverwaltungsbanken (0%, Vorjahr -2%) und den übrigen Banken (0%, Vorjahr +11%) hat sich der Prüfaufwand gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Auf die Gruppe der Grossbanken entfallen rund 49% (Vorjahr 47%) des gesamten Prüfaufwandes.

2.4 Prüfaufwand in Personenjahren im Verhältnis zum Personalbestand der Institute (gegliedert nach Art und Grösse der Institute) / [Tabelle 5](#) und [Tabelle 6](#)

In der **Tabelle 5** wird das Verhältnis zwischen dem Prüfaufwand in Anzahl Personenjahren (Total Stunden der gesamten Prüfung / 1800 Stunden = 1 Personenjahr Prüfaufwand) und dem gesamten Personalbestand der jeweiligen Bankengruppe, d.h. wie viele Personenjahre aus Prüftätigkeit auf 100 Bankangestellte entfallen, dargestellt.

Im Vergleich zur letzten Umfrage hat das Verhältnis im Durchschnitt über alle Institute von 1.22% auf 1.21% leicht abgenommen. Pro hundert Mitarbeiter in den zu prüfenden Instituten wurde 2005 also mehr als ein Personenjahr für die Prüfungen aufgewendet. Das Verhältnis hat zwar bei der Mehrheit der Institutsgruppen abgenommen, bei den Grossbanken hat sich dieses Verhältnis jedoch wegen des stärker zunehmenden Prüfaufwandes etwas erhöht.



In **Tabelle 6** wurde die vorstehende Verhältniszahl aufgeteilt auf Klassen von Instituten mit einem verschieden hohen Personalbestand. Das Verhältnis des Prüfaufwandes in Personenjahren ist erwartungsgemäss bei kleineren Instituten (1-5 Mitarbeiter) gut vier Mal grösser als bei Instituten mit mehr als 50 Mitarbeitern.

2.5 Anteile der gesamten Prüfung nach Art der Institute / [Tabelle 7](#)

Der Anteil der internen Revision an der gesamten Prüfung ist immer noch bedeutend und hat sich zwischen den beiden Umfragen nur unwesentlich verändert:

Jahr	Personenjahre Prüftätigkeit				
	Total Jahre	Interne Revision		Externe Prüfung	
		Jahre	Anteil	Jahre	Anteil
2004	1'363	914	67%	449	33%
2005	1'410	921	65%	489	35%
Veränderung	+ 47	+ 7	-	+ 40	-

Bei den Kantonalbanken hat der Anteil der internen Revision leicht abgenommen und liegt bei 86%, nachdem er in der Vergangenheit deutlich zurückgegangen ist (von 97% im Jahr 1985 auf 84% im Jahr 2002). Dieser Anteil von 86% liegt nach wie vor klar über dem Durchschnittswert. Dies ist historisch bedingt, da bis zu Beginn der 90er Jahre die Inspektorate der Kantonalbanken auch die Funktion als bankengesetzliche Prüfgesellschaft erfüllten.

Bei den Veränderungen gegenüber dem Vorjahr fällt auf, dass mit Ausnahme der Regionalbanken (-3%) und der Handelsbanken (-4%) der Anteil externe Prüfung zugenommen hat. Bei den anderen Institutsgruppen ist dieser Anteil zwischen 1% und 9% angestiegen zu. Die Zunahme der Anzahl Personenjahre um insgesamt 47 auf 1'410 ist somit auf den recht deutlichen Anstieg der Anzahl Personenjahre bei der externen Prüfung (von 449 auf 489 Personenjahre) zurückzuführen. Dabei ist insbesondere die Zunahme bei den Grossbanken (von 411 auf 432 Personenjahre) von Bedeutung. Wie bei der externen Prüfung hat sich im Jahr 2005 die Anzahl Personenjahre auch bei der internen Revision erhöht und ist insgesamt von 914 auf 921 angestiegen, wobei wiederum die Zunahme bei den Grossbanken (von 230 auf 262 Personenjahre) auffällt.

Bei den Effektenhändlern zeigt sich die deutlich geringere Bedeutung der internen Revision im Vergleich zu den Banken.



2.6 Arbeitsgebiete der Prüfung sowie deren Anteil am gesamten Prüfaufwand 2005 / [Tabelle 8](#) und [Tabelle 9](#)

In den **Tabellen 8 und 9** wird dargestellt, wie gross der Prüfaufwand in Personenjahren für die einzelnen Tätigkeitsgebiete ist und welchen Anteil ein Tätigkeitsgebiet am gesamten Prüfaufwand hat. Die Aufstellung zeigt deutlich, dass die externe Prüfung nur bei der Prüfung der Jahresrechnung, der Berichterstattung und den Spezialprüfungen gemäss Gesetzen und Aufträgen mehr Aufwand als die interne Revision erbringt. Grundsätzlich sind im Mehrjahresvergleich nur wenige Veränderungen festzustellen.

Bei der **externen** Prüfung beansprucht die Prüfung der Jahresrechnung gut einen Fünftel (oder 98, Vorjahr 93 Personenjahre). Für die Prüfung des Zinsengeschäftes, des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes sowie des Handels wird fast 30% der Prüfzeit (oder 140, Vorjahr 138 Personenjahre) aufgewendet. Auf die Planung sowie die Berichterstattung entfallen zusammen 85 Personenjahre oder 17% und haben gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen. Die restliche Prüfzeit (34%, Vorjahr 29%) entfällt auf die Informatikprüfung, die Prüfung der übrigen Gebiete sowie auf die Spezialprüfungen gemäss Gesetz und gemäss Auftrag. Im Unterschied zu anderen Tätigkeitsgebieten fällt der Anteil der Informatikprüfung eher bescheiden aus. Dies liegt einerseits daran, dass der Informatikaufwand teilweise anderen Tätigkeitsgebieten zugeordnet wurde und andererseits liess sich anlässlich von Qualitätskontrollen durch die EBK feststellen, dass auf einigen Mandaten immer noch ein ergebnis- statt ein verfahrensorientierter Prüfungsansatz zur Anwendung gekommen ist.

Bei der **internen** Revision werden für das Zinsengeschäft, das Kommissionsgeschäft und den Handel rund 47% der Arbeitszeit (433, Vorjahr 401 Personenjahre) aufgewendet. Auf die Planung entfallen gut 12% (114, Vorjahr 110 Personenjahre); auf die Berichterstattung dagegen lediglich 1% oder 8 Personenjahre (Vorjahr 10 Personenjahre). Bei der Prüfung der Jahresrechnung ist der Anteil der internen Revision mit 4% (36 Personenjahre, Vorjahr 38 Personenjahre) ebenfalls vergleichsweise bescheiden. Die restliche Prüfzeit (36%, Vorjahr 39%) entfällt auf die Informatikprüfung, die Prüfung der übrigen Gebiete sowie auf die Spezialprüfungen gemäss Gesetz und Auftrag.

Der Vergleich zeigt, dass die interne Revision bei der Prüfung des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes und der übrigen Gebiete gut viermal mehr Personenjahre aufwendet als die externe Prüfung. Bei der Prüfung der Jahresrechnung, der Berichterstattung sowie den Spezialprüfungen gemäss Gesetz wendet hingegen die externe Prüfung bis zu fünfmal mehr Stunden auf als die interne Revision.

2.7 Tätigkeit der gesamten Prüfung nach Institutsart / [Tabelle 10](#)

In dieser Auswertung wurde ermittelt, wie sich die Tätigkeit der gesamten Prüfung (extern und intern) bei den einzelnen Bankarten auf die verschiedenen Prüfgebiete verteilt.



Für die **Planung** wenden die Prüfer bei allen Bankarten ungefähr einen Zehntel ihrer Arbeitszeit auf. Dieser Anteil schwankt zwischen 9.6% (Handelsbanken) und 13.2% (Zweigniederlassungen ausländischer Banken).

Beim **Zinsengeschäft** liegt der Anteil zwischen 2.7% (Privatbankiers) und 33.7% (Regionalbanken und Sparkassen). Bei den Kantonalbanken wird knapp ein Viertel der Zeit für die Prüfung im Zinsengeschäft aufgewendet. Erwähnenswert ist der relativ geringe Anteil bei der Gruppe der Grossbanken mit 6.5%.

Der Anteil bei der Prüfung des **Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes** liegt zwischen 8.0% (Regionalbanken und Sparkassen) und 30.9% (Privatbankiers). Hier fällt wiederum der relativ geringe Anteil bei der Gruppe der Grossbanken (19.0%) sowie der Kantonalbanken (12.4%) auf.

Die Gruppe der Grossbanken hebt sich beim Anteil der Prüftätigkeit im **Handel** mit fast 18% deutlich von den anderen Bankengruppen ab, deren Werte alle unter 10% liegen.

Ein sehr unterschiedliches Bild zeigt sich auch bei der Prüfung der **Informatik**. Bei den übrigen Banken (23.1%) liegt der Wert klar über dem Durchschnittswert, wogegen die Anteile mit 4.4% bei den Effekthändlern und mit 3.3% bei den Regionalbanken und Sparkassen unterdurchschnittlich ausfallen. Der Grund für den tiefen Wert bei den Regionalbanken und Sparkassen liegt in der zentralen Informatiklösung des Grossteils dieser Bankengruppe.

Mit 19.9% sticht die Prüfung der **Jahresrechnung** bei den Effekthändlern hervor, wogegen dieser Anteil bei der Gruppe der Grossbanken bloss 7% beträgt. Zudem fällt vor allem bei der Gruppe der Grossbanken ein grosser Teil der Prüftätigkeit vor dem Abschlussdatum an.

Der Anteil an der **Berichterstattung** beträgt bei der Gruppe der Grossbanken weniger als 2%. Bei den Effekthändlern liegt dieser Wert bei über 13%. Dies kann damit begründet werden, dass die Erstellung eines bankengesetzlichen Berichts einen gewissen minimalen Fixaufwand voraussetzt und die Grösse des einzelnen Instituts diesbezüglich eine untergeordnete Bedeutung spielt.

Bei der Prüfung der **übrigen Gebiete** beträgt der Anteil zwischen 6.6% (Grossbanken) und 17.6% (Ausländisch beherrschte Banken). Der Anteil der **Spezialprüfungen gemäss Gesetz** und der **Spezialprüfungen gemäss Auftrag** macht bis zu gut 19% (Grossbanken) aus.

Die Analyse der letzten fünf Jahre zeigt, dass sich der Anteil der Prüftätigkeit in Bezug auf die Prüfgebiete insgesamt nicht wesentlich verändert und auch in den einzelnen Bankengruppen praktisch stabil bleibt. Die Arbeitsgebiete der Prüfung richten sich stark nach der Haupttätigkeit der Banken und Effekthändler aus. Diese Aussage wird durch die Mehrjahresbetrachtung untermauert.



2.8 Anteil der Prüfkosten am Geschäftsaufwand / [Tabelle 11](#)

Im Erhebungsjahr 2005 belaufen sich die **Kosten** für die gesamte Prüfung auf rund CHF 455 Mio. (Vorjahr CHF 414 Mio.). Von den ermittelten Kosten entfallen CHF 190 Mio. oder 42% (Vorjahr CHF 166 Mio. oder 40%) auf die fakturierten Honorare der externen Prüfung und CHF 265 Mio. oder 58% (Vorjahr CHF 248 Mio. oder 60%) auf die Kosten für die interne Revision. Der Anteil der **Personenjahre** der internen Revision hat (trotz absoluter Zunahme der Anzahl Personenjahre) um 2% abgenommen und liegt bei 65% (Tabelle 7). Vor allem bei der internen Revision geht es primär um Grössenordnungen und Trends, da die meldenden Prüfgesellschaften bei den Zahlen der internen Revision teilweise mit Schätzwerten arbeiten.

Im Durchschnitt betragen die Kosten für die gesamte Prüfung gemessen am Geschäftsaufwand 1.16% (Vorjahr 1.18%). Dabei schwanken diese zwischen 0.75% bei den Privatbankiers und 2.28% bei den Regionalbanken und Sparkassen. Besonders für kleine Institute liegt der Prüfaufwand deutlich über dem Durchschnitt. Er erreicht hier im extremen Einzelfall bis zu einem Drittel des Geschäftsaufwandes; dies bestätigt auch die Aussage zu Tabelle 6.

2.9 Durchschnittliche Kosten einer Prüfstunde der externen Prüfung nach Institutsart / [Tabelle 12a](#) und [Tabelle 12b](#)

Bei dieser Auswertung wird untersucht, ob die Kosten für eine externe Prüfstunde bei den einzelnen Bankarten im Durchschnitt unterschiedlich ausfallen. Bei den errechneten Stundensätzen der externen Prüfung handelt es sich um Durchschnittswerte, wobei die einzelnen Werte zum Teil recht deutlich nach unten oder oben abweichen können. Die angewandten Stundensätze variieren unter anderem in Abhängigkeit der Komplexität und des Umfangs des Mandats, des Einsatzes von Spezialisten sowie der Organisation der Bank.

Für die diesjährige Berichterstattung wurden die durchschnittlichen Kosten einer externen Prüfstunde einmal ohne die Gruppe der Grossbanken (Tabelle 12a) und einmal inklusive der Gruppe der Grossbanken (Tabelle 12b) errechnet. Während der gesamte Durchschnitt ohne Grossbankengruppe beinahe unverändert bei CHF 245 (Vorjahr CHF 244) liegt, ist der Durchschnitt aller Institute (inkl. Grossbankengruppe) um gut 5% auf CHF 216 (Vorjahr CHF 205) angestiegen. Für die Differenz gibt es wohl mehrere Gründe: Zum einen ist vermutlich bei der Grossbankengruppe die Realisierungsrate der verrechenbaren Stunden tiefer als bei den anderen Bankengruppen und zum anderen dürften im internationalen Vergleich unterschiedliche Stundensätze zur Anwendung kommen. Die durchschnittlichen Kosten für eine externe Prüfstunde schwanken zwischen CHF 191 bei der Grossbankengruppe und CHF 274 bei den Börsen- und Vermögensverwaltungsbanken.